

# Homélie zum ersten Fastensontag C

**Dtn 26,4-10 / Röm 10,8-11 / Lk 4,1-13**

*Wir schrien zum Herrn, und der Herr erhörte uns. – Wer mit dem Herzen glaubt, wird Heil erlangen.*

---

Während dieser Fastenzeit, im heiligen Jahr der Barmherzigkeit, möchte ich mit euch, meine lieben Schwestern und Brüder, durch die liturgischen Texte, entdecken wie sich Gott selbst über seine Barmherzigkeit ausspricht, wie er sich selbst als „Barmherziger“ vorstellt. Gott hat ein mütterliches Herz für seine Kinder. Er kann nicht leiden, dass seine Kinder verloren gehen. Deshalb interessiert er sich über alles was ihnen geschieht. So wird die ganze Geschichte der Menschheit eine heilige Geschichte, die Geschichte der Barmherzigkeit Gottes.

In diesem Sinn beginnt unser ganzer Weg nach Ostern mit dem grossen Glaubensbekenntnis des Volkes Gottes im ersten Testament. Das beginnt mit den Worten: „**Mein Vater war ein heimatloser Aramäer**“. Das soll bedeuten: Von mir aus bin ich nichts: Heimatlos, ruhelos, armselig, lumpig. Ich bin ein Fremder auf dieser Welt. Meine Vorfahren waren als Sklaven rechtlos und gering geschätzt, schlecht behandelt, verachtet, bedrängt. Ihr Leben war eine Schande... – Da haben wir zu Gott geschrien und er hörte unser Schreien. Er hat das Elend seines Volkes gesehen und ihre Klage gehört. Darum ist er herabgestiegen um sein Volk von diesem Elend zu befreien. Jahrelang hat er es durch die Wüste geführt und begleitet, bis zu einem Land, in dem Milch und Honig fliessen. Das alles hat er seinem Volk geschenkt, in seiner Langmütigkeit. Das Glaubensbekenntnis des Volkes Gottes, kann man also in diesen Worten zusammenfassen: „Alles was wir sind, sind wir aufgrund seines Erbarmens, dank seiner Barmherzigkeit. Nur durch Gottes Gnade sind wir was wir sind. Aus seinem Reichtum hat er alle beschenkt, die ihn anrufen“.

Das geht auch uns an, meine lieben Schwestern und Brüder. Auch wir sind arme Geschöpfe. Für uns ist Gott vom Himmel herabgestiegen. Er hat unser Seufzen gehört und ist uns entgegengekommen. Viel besser als für das Volk des ersten Bundes, ist er für uns Mensch geworden und als Mensch hat er unser Leben erlebt, unsere Leiden auf sich genommen, sogar unsere Versuchungen gekannt, wie wir es im heutigen Evangelium gehört haben, so dass er nicht unfähig sei, unsere Schwachheiten zu verstehen. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, darin besteht die Barmherzigkeit Gottes. An diese Barmherzigkeit sollen wir glauben, wie es Paulus den Römern sagte: „Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird nicht zugrunde gehen, sondern Gerechtigkeit und Heil erlangen. Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“. - Daran ermutigt uns auch der Papst Franziskus in seinem Schreiben „Misericordiae vultus“ worin er sagt: „Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters... In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden... Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart“. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, an ihn wollen wir glauben, ihn wollen wir bekennen, wie es uns Paulus soeben gesagt hat: „Wenn du mit deinem Mund bekennt „Jesus ist der Herr“, so wirst du gerettet werden. Dazu sagt noch

Papst Franziskus, es sei „eine neue Verpflichtung für alle Christen, mit verstärktem Enthusiasmus und voller Überzeugungskraft, Zeugnis für ihren Glauben abzulegen“.

In diesem Sinn, soll die Fastenzeit dieses Jahres, eine Zeit der Barmherzigkeit, des Erbarmens und der Gnade sein. Wir sollen in unserem eigenen Leben, die Barmherzigkeit Gottes, sein Erbarmen und seine Gnade erfahren. Und so werden wir im Stande sein, auch mit unseren Mitmenschen Barmherzigkeit auszuüben. Das hatte schon der alte Prophet Jesaja seinem Volk als Motto für ihre Fastenzeit gegeben: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe, sagt der Herr: die Fesseln des Unrechts zu lösen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden, und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.- Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er dir sagen: „Hier bin ich“.